

des abgebrochenen Gemäuers hüllte mich ein und legte sich auf meine Lungen. Pünktlich um elf Uhr, wie alle Tage, fand sich der Vorstand des Landesarchivs, Doktor Holzbock, bei mir ein und erkundigte sich nach dem Fortschritt der Arbeiten. Er interessierte sich ungemein für die Zerföderung des uralten Gebäudes, das in seinen ältesten Teilen fast in die Gründungszeit der Stadt zurückreichte. Da er die Geschichte des Landes zu seinem Studium gemacht hatte, erhoffte er von der Sezierung dieses ehnwürdigen Körpers manche Aufschlüsse. Wir standen in dem großen Hofe und sahen zu, wie die Arbeiter das erste Stodwerk des Hauptflügels abtrugen.

„Ich bin überzeugt,“ sagte er, „daß wir noch viel Sonderbares finden werden, wenn wir erst zu den Fundamenten kommen. Auf die Zeugnisse der Vergangenheit wirkt eine Kraft, die der physikalischen Schwerkraft verwandt ist, sie zieht sie zum Grunde. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie mich solche alte Gebäude fesseln, wenn sie eine so reiche Geschichte haben wie dieses. Zuerst ein Kaufmannshof, dann ein Nonnenkloster, dann eine Festung der Jesuiten und endlich eine Kaserne. Auf einem verhältnismäßig übergroßen Teil der alten, von Wällen eingegürteten Stadt gebaut, scheint sie von allen Ereignissen berührt worden zu sein, jede Auserung des Lebens in sich hineingezogen zu haben, so daß ihre Spur zurückblieb. An diesen Ablagerungen, an diesen Schichten, deren Ubereinander die Folgen der Zeiten bedeutet, könnte man eine Geologie der Geschichte aufstellen. Ich glaube, daß wir noch seltsame Dinge in diesem alten Mauertwerk entdecken werden — nicht

202

bloß Töpfe mit alten Münzen und überfüllte Fresken, sondern auch versteinerte Abenteuer und fossile Schicksale.“

So sprach der fanatische Archivarius, und uns gegenüber arbeiteten die Spitzhauen an dem festen Mauertwerk. Ein Hingegang war da oben bloßgelegt, und ich mußte mir die aufeinander folgenden Züge von Kaufleuten, Nonnen und Jesuiten vorstellen, die einen Teil ihres Lebens unter dem lastenden, grauen Gewölbe dieses Ganges zugebracht hatten. Während Doktor Holzbock seine Rhapsodie fortsetzte, sagte ich, da ich den Verführungen der Romantik nicht widerstehen kann, den Entschluß, einmal nachts die Ruine aufzusuchen. Ich wollte den Reiz des Unheimlichen auf mich wirken lassen und mich mit den Geistern des Ortes befreunden.

In dieser Nacht erwachte ich, genau so wie in der vorigen Nacht, aus dem Schlaf und hörte kurz darauf den furchtbaren Schrei. Ich hatte mich gefaßt gemacht, ihn zu hören und strengte mich an, genau festzustellen, woher er komme. Aber in dem entscheidenden Augenblick faßte mich eine unerklärliche Angst, so daß ich wirklich nicht genau wußte, ob er aus dem Inneren unseres Hauses oder von der Straße kam. Kurz nachher glaubte ich, von der Straße die Schritte laufender Menschen zu hören. Bis zum Morgen lag ich in unruhigem Halbschlaf, in dem ich mich mit dem Rätsel dieses Schreies beschäftigte. Als ich beim Frühstück meiner Frau von dieser Sache sprach, lachte sie zuerst. Dann aber sagte sie besorgt: „Ich glaube, du fängst an, nervös zu werden, seitdem du in der alten Jesuitenkaserne be-

203